

Stand: 11.02.2026 10:07:15

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/8958

"Bayern zum europäischen Spitzenstandort für kleine modulare Reaktoren (KMR) entwickeln"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/8958 vom 20.11.2025



Antrag

der Abgeordneten **Florian Köhler, Oskar Lipp, Johannes Meier und Fraktion (AfD)**

Bayern zum europäischen Spitzenstandort für kleine modulare Reaktoren (KMR) entwickeln

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung aufgefordert, sich für eine Bundesratsinitiative für eine Änderung des Atomgesetzes (AtG) einzusetzen, damit Forschung, Entwicklung, Bau und Inbetriebnahme von kleinen modularen Reaktoren (KMR) bundesrechtlich ermöglicht werden.

Die Staatsregierung wird weiter aufgefordert, eine umfassende Strategie zu entwickeln, um Bayern zum europäischen Spitzenstandort für Entwicklung, Forschung, Bau, Inbetriebnahme, Vertrieb und Export kleiner modularer Reaktoren aufzubauen. Diese Strategie ist anschließend dem Landtag vorzulegen.

Im Rahmen dieser Strategie wird die Staatsregierung aufgefordert,

- eine umfassende Studie zu beauftragen, welche das bayerische Bedarfspotenzial für KMR systematisch ermittelt,
- ein Forschungs- und Entwicklungsprogramm für KMR aufzulegen, einschließlich der Einrichtung neuer nukleartechnischer Lehrstühle mit Schwerpunkt auf KMR-Technologien,
- sicherzustellen, dass im kommenden Reallaborgesetz und im Rahmen der geplanten bayerischen Modellregionen die Forschung, die Entwicklung, der Bau und die Inbetriebnahme von KMR ermöglicht und gefördert werden,
- einen strukturierten Dialog mit relevanten Branchenakteuren schaffen, um die KMR-Industrie in Bayern zu verankern und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln,
- zu prüfen, wie die Standorte der abgeschalteten Kernkraftwerke Gundremmingen C und Isar 2 für den Bau und die Inbetriebnahme neuer KMR genutzt werden können.

Begründung:

Ministerpräsident Dr. Markus Söder hat jüngst (wieder) einen Kurswechsel in der Energiepolitik angekündigt und dafür den Bau kleiner modularer Reaktoren (KMR) als Baustein einer gesicherten, kostengünstigen Energieversorgung gefordert. Er verweist dabei auf internationale Vorbilder wie Kanada, betont niedrigere Subventionsbedarfe gegenüber früheren Großmeilern und kritisiert die energiepolitische Schieflage des Bundes, der Kernkraft ablehnt, aber gleichzeitig Kernstrom aus Frankreich und Tschechien bezieht sowie teures Frackinggas aus den USA importiert (ZEIT, 2025).

Die AfD-Fraktion begrüßt die inhaltliche Annäherung des Ministerpräsidenten an ihre langjährige energiepolitische Position, weist jedoch auf die hohe politische Volatilität von Dr. Markus Söder hin. So forderte er 2010 als damaliger Staatsminister für Umwelt

und Gesundheit Ausstiegsperspektiven für die Kernkraft, trieb ab 2011 den vollständigen Atomausstieg bis 2022 voran und verband diesen Kurs mit Rücktrittsdrohungen. Aufgrund dieses bekannten politischen Verhaltens liegt die Vermutung nahe, dass der nun angekündigte „Kurswechsel“ erneut primär medial motiviert ist, wie es bei zahlreichen energiepolitischen Themen der Fall war. Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie Hubert Aiwanger übernahmen in den vergangenen Jahren mehrfach erfolgreiche AfD-Forderungen rhetorisch, setzten politisch jedoch eine grün geprägte, energie-, wirtschafts- und bürgerfeindliche Agenda fort.

Die AfD fordert seit 2013 den konsequenten Ausbau der Kernenergie als kostengünstige, sichere und klimafreundliche Energiequelle. Im Landtag brachte sie über 55 Initiativen für Laufzeitverlängerungen, Wiederinbetriebnahmen, Neubauten und die umfassende Förderung der Nuklearforschung ein. Alle diese Initiativen wurden von CSU und FREIE WÄHLER abgelehnt. Zuletzt wurden am 09.04.2024 die Anträge auf Drs. 19/1715 (Förderung der KMR-Nuklearforschung) und Drs. 19/1732 (Bau modularer Reaktoren) sowie am 12.02.2025 der Dringlichkeitsantrag auf Drs. 19/4893 zum Bau und Betrieb kleiner modularer Reaktoren eingebracht – und ebenfalls abgelehnt.

Der politisch motivierte Atomausstieg hat Bayern strukturell immens geschwächt. Die Strompreise stiegen seit 2011 für die Industrie um 25 Prozent (von 14,4 auf 17 ct/kWh) und für Haushalte um 66 Prozent (von 25,3 auf 41 ct/kWh). Deutschland zählt mittlerweile zu den Ländern mit den weltweit höchsten Stromkosten (BDEW, 2025; Global Petrol Prices, 2025). Bayern wandelte sich vom Nettostromexporteur zum Importeur (StMWi, 2025). Die Kapazitätslücke lag 2024 bei 4,1 GW – bis zu 30 Prozent der Spitzenlast – und wird bis 2028 voraussichtlich auf 8,5 GW anwachsen (VBEW, 2025; vbw, 2025). Diese strukturelle Unterversorgung gefährdet die Versorgungssicherheit und belastet den Industriestandort erheblich.

Kleine modulare Reaktoren sind international ein zentraler Entwicklungsschwerpunkt. Weltweit existieren über 80 KMR-Designs in rund 18 Ländern (Enerdata, 2025). Führend sind die USA mit 22 Programmen, Russland mit 17, China mit 10 sowie Großbritannien, Kanada, Südkorea und Japan (Enerdata; Buro Matei, 2025). Mehrere Länder haben bereits betriebsfähige KMR: Russland betreibt den KLT-40S (2x35 MWe) auf der „Akademik Lomonosov“, China den HTR-PM mit 210 MW (Enerdata, 2025). Großbritannien plant das Rolls-Royce-KMR-Programm (~470 MWe), Polen baut BWRX-300-KMRs ab 2030 im Umfang von 24 Anlagen, Kanada errichtet derzeit BWRX-300-Blöcke mit Inbetriebnahmen ab 2029, die USA bauen den Natrium-Reaktor von TerraPower (345 MWe), Indien plant fünf KMRs bis 2033 (Reuters, 2025).

Auch wirtschaftlich bieten KMR relevante Perspektiven. Laut CATF & EPG liegen ihre Stromgestehungskosten bei 4,1 bis 10,1 ct/kWh, einzelne Designs wie Rolls-Royce KMR erreichen 4,6 bis 6,9 ct/kWh. Amerikanische Mikroreaktoren erreichen bei Nutzung von Steuergutschriften 4,4 bis 7,2 ct/kWh (ScienceDirect; arXiv, 2025). Damit liegen KMR im Bereich oder unter den Kosten von Windkraft an Land (6,1 ct/kWh) und Solarparks (7 ct/kWh) und deutlich unter Gas-Dampf (13,9 ct/kWh mit CO₂-Bepreisung), Biomasse (17,2 bis 23 ct/kWh) und Kohle (17,6 ct/kWh mit CO₂-Bepreisung).

Ein 300-MWe-KMR kann gemäß internationalen Projektdaten bis zu 300 000 Haushalte mit Grundlaststrom versorgen (Engage SaskPower, 2025). Je nach Größe versorgen KMR zwischen 20 000 Haushalte (20 MW-Klasse) bis über 2 Millionen Haushalte (470 MWe-Designs; Last Energy, 2025). Durch modulare Serienfertigung sinken Kosten, Genehmigungsaufwand und Bauzeiten, was die Technologie für Industriestandorte, urbane Räume, abgelegene Regionen und Wärmenetze gleichermaßen attraktiv macht.

KMR gelten als besonders sicher, da sie auf konstruktiven Merkmalen wie passiven Sicherheitssystemen basieren, die ohne externe Stromversorgung und ein geringes Brennstoffinventar arbeiten. Weitere Sicherheitsmerkmale sind alternative Kühlmittel (z. B. Helium, flüssiges Metall, Salzschnelzen) und modulare, kompakte Bauweise, die Fehleranfälligkeit und Komplexität reduzieren. Forschungs- und Sicherheitsinstitute wie die Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) analysieren kontinuierlich die Zuverlässigkeit der Systeme und entwickeln Sicherheitskonzepte weiter (GRS, TWI, 2025).

Für Bayern bietet sich daher ein strategisches Fenster, um verlorene Kapazitäten nach dem Kernausstieg zu ersetzen, seine Industrie zu stabilisieren, Forschung und Hochtechnologie auszubauen und sich geopolitisch gegenüber Ländern wie China, Russland und den USA wettbewerbsfähig zu positionieren. Die Nutzung bestehender Kernkraftwerksstandorte wie Gundremmingen C und Isar 2 ermöglicht zugleich erhebliche Zeit- und Kostenvorteile.

Um diese Chancen zu nutzen und die energiepolitischen Fehlentscheidungen der Vergangenheit zu korrigieren, ist es erforderlich, dass Bayern aktiv eine Änderung des Atomgesetzes anstrebt, ein umfassendes KMR-Förderprogramm auflegt und eine klare Strategie für Forschung, Industrieentwicklung und Standortauswahl erarbeitet.